Die neue Bimetallmünze aus Silber und Niob

Die 25-Euro-Münze ist eine Bimetallmünze mit einem Ring aus Silber und einer in goldgelbem Farbton gehaltenen Innenpille aus Niob – ein Metall, das vermehrt auch in der Raumfahrt eingesetzt wird. Thematisch würdigt die Münze das Jahr der Astronomie 2009. Die neue Bimetallmünze ist ein weiteres hoch interessantes Sammlerstück für alle Münzliebhaber.

Auf der Vorderseite der Münze ist die Pille sozusagen mit der Rückseite des Mondes identisch. Eine Mondsonde, die vom Silberring in den Niobteil übergeht, erforscht die Mondoberfläche. Oberhalb der Sonde, vom Mond teilweise verdeckt, befindet sich auf dem Silberring die Erdhalbkugel mit Sicht auf Europa. Zwischen den Textelementen strahlt die Sonne.

Auf der zweiten Münzseite ist ein Ausschnitt eines Porträts von Galileo Galilei zu sehen, dahinter eine Mondzeichnung nach Galilei. Dazu ist die Entwicklung der Astronomie anhand der jeweiligen Fernrohre dargestellt: Galileis „Perspektivglas", Newtons Teleskop, die Sternwarte in Kremsmünster, ein zeitgenössisches Teleskop, zwei Radioteleskope sowie ein Weltraumteleskop. Davor sind die Sonne und die Erde stilisiert zu sehen.

Die Münze ist gesetzliches Zahlungsmittel in der Republik Österreich.

Eine besondere Münze zu einem interessanten Anlass

25-Euro-Bimetallmünzen sind eine von Sammlern begehrte österreichische Spezialität. Die Sondermünze „Jahr der Astronomie" ist nicht nur wegen der künstlerischen Qualität etwas Besonderes, sondern auch durch die Kombination von Silber mit Niob. Niob eröffnet interessante Gestaltungsmöglichkeiten: Mittels Spezialbehandlung können Farbveränderungen des Materials erzielt werden – in diesem Fall ein sattes Goldgelb.

Ausgabetag:	11. März 2009
Entwurf:	H. Wähner
Nennwert:	€ 25,–
Gesamtdurchmesser:	34 mm
Ring:	9 g Ag (fein) 900 Tausendstel Silber 100 Tausendstel Kupfer
Kern:	6,5 g Niob
Auflage:	65.000 Stück ausschließlich in der Sonderqualität „Handgehoben"

Zu jeder Münze erhalten Sie kostenlos ein attraktives Etui sowie ein nummeriertes Echtheitszertifikat.

Kundmachung der Münze Österreich in der „Wiener Zeitung" am 27. Jänner 2009.
Gratisbroschüre der Münze Österreich.

MÜNZE ÖSTERREICH

Wir prägen Österreich.

2009 Jahr der Astronomie

25-Euro-Bimetallmünze

Cover: Pixhunter, Getty-Images/Steve Cole

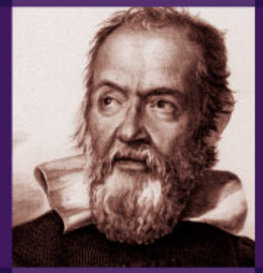
Galileo Galilei

Galileo Galilei, 1564 in Pisa geboren und 1642 bei Florenz gestorben, war ein mathematisch-naturwissenschaftliches Genie. Galilei kam aus einer Florentiner Patrizierfamilie. Der Vater verpflichtete ihn zum Medizinstudium. Galileo sagte jedoch der Medizinlaufbahn ade und studierte Mathematik. Er hielt wissenschaftliche Vorträge, machte zahlreiche Experimente und baute hilfreiche Instrumente. Beruhte die Physik bisher teilweise auf Spekulationen, so ging es Galilei vor allem um sorgfältige Messungen und praktische Lösungen. Als Überlebenskünstler verstand er es auch, gute Beziehungen zu einflussreichen Persönlichkeiten zu knüpfen. Diese ebneten ihm den Weg zum Lehrstuhl für Mathematik in Padua.

Start der Teleskop-Astronomie

An Astronomie war Galilei ursprünglich nicht sonderlich interessiert. Das änderte sich gründlich mit der Erfindung des Teleskops durch den Holländer Hans Lipperhey. Galilei baute aus im Handel erhältlichen Linsen ein Rohr mit vierfacher Vergrößerung. Dann machte er sich daran, selbst Linsen zu schleifen, und brachte es bis zur 33-fachen Vergrößerung. Für Galilei öffnete sich durch das Teleskop der Himmel. Ab 1609 erforschte er den Mond. Er entdeckte die vier größten Monde des Jupiter, die heute die „Galileischen Monde" genannt werden. Durch sein Teleskop wurde auch klar, dass es sich bei der Milchstraße nicht

Fotos: © Pixhunter



Galileo Galilei, 1564–1642

um diffusen Nebel, sondern um eine Ansammlung zahlloser Sterne handelte. Der Großherzog der Toskana ernannte ihn 1610 zum Hofmathematiker und Hofphilosophen. Dies nutzte Galilei dafür, weitere astronomische Geheimnisse des Weltalls zu erforschen.

Der tiefe Fall

Offiziell durfte damals an dem Ptolemäischen Weltbild nicht gerüttelt werden. Widerspruch zu kirchlichen Grundsätzen bedeutete Ketzerei – und Ketzer gehörten auf den Scheiterhaufen. Galilei machte sich an sein grundlegendes Werk: „Dialog über die beiden hauptsächlichsten Weltsysteme. Das ptolemäische und das kopernikanische". Dabei kam das Ptolemäische Weltbild nicht so gut weg. Aus Rom kam die Anweisung an den Inquisitor in Florenz, die Verbreitung des Buches zu verhindern. Galilei wanderte in ein Quartier unter der „Obhut" der Inquisition. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als seinen „Fehlern" abzuschwören. Dadurch entkam er dem Scheiterhaufen, wurde aber zu lebenslangem Kerker verurteilt. Zum Glück sah die Strafpraxis anders aus. Galilei verbrachte zunächst seinen Arrest in der toskanischen Botschaft und kam nach ein paar Wochen unter die Aufsicht des Erzbischofs von Siena, eines Bewunderers Galileis. Nach fünf Monaten kehrte er in seine Villa zurück, der Arrest wurde jedoch nicht aufgehoben. 1642 starb Galilei.

„... und sie bewegt sich doch!"

Was blieb von Galileo Galilei und seinem Werk? Völlig neue Erkenntnisse, die das universelle Weltbild der Menschheit revolutioniert haben. Wesentlich ist seine Absage an alles Irrationale in den von ihm gepflegten Wissenschaften. Nach seiner Verurteilung soll Galileo Galilei gesagt haben: „…und sie *(die Erde)* bewegt sich doch!" Obwohl dieser Ausspruch eher ins Reich der Legende gehört, könnte er das Motto seines konsequenten Forschens ohne Zugeständnisse sein. 1992 wurde Galilei vom Vatikan rehabilitiert.

2009 – Das Internationale Jahr der Astronomie

1608 gilt als das „Erfindungsjahr" des Fernrohrs. Wegen der kulturhistorischen Bedeutung der ersten wissenschaftlichen Betrachtung des Nachthimmels mit einem Fernrohr hat die UN-Vollversammlung das Jahr 2009 zum „Internationalen Jahr der Astronomie" erklärt. Dies soll die Menschen in mehr als 120 Ländern zum Nachdenken über ihren Platz im Universum anregen. Amateur- und Berufsastronomen wollen auf die Bedeutung der Astronomie nicht nur für die reine Wissenschaft, sondern auch für die Gesellschaft allgemein aufmerksam machen. In Österreich und Deutschland lautet das Motto des Astronomiejahres: „Das Weltall: Du lebst darin – entdecke es."